

„Die Kenntnis der Trends soll dazu beitragen“, schreiben die Vf. in der Einleitung, „eine breitere Grundlage für eine humane Friedens- und Entwicklungspolitik zu legen und so zu einer umfassenderen Verwirklichung der Menschenrechte beizutragen.“ Einem Band, der sich in so vorzüglicher Weise in den Dienst dieses Anliegens stellt, sind Erfolg und eine weite Verbreitung zu wünschen.

Rolf Müller-Syring

Alexander Kind/Bertrand Schneider, Die Globale Revolution. Ein Bericht des Club of Rome, Hamburg: Spiegel-Verlag, 1991, 130 S.

Die inhaltliche Verwandtschaft mit den „Globalen Trends“ äußert sich bereits im Titel, dennoch könnten beide Arbeiten unterschiedlicher gar nicht sein. Die nüchterne, sachliche und systematische Darstellung weist die „Globalen Trends“ als lesenswertes Sachbuch aus, *Kind* und *Schneider* dagegen haben einen brillanten Essay, eine kenntnisreiche Studie, einen aufrüttelnden Report verfaßt. In den vier Kapiteln des ersten Teils (Die Problematik) stellen sie den ebenso rapiden wie umfassenden Wandlungsprozeß dar, in dem sich die Welt gegenwärtig befindet. Die Umwelt-, Energie-, Bevölkerungs-, Ernährungs- und Entwicklungsfragen bilden nach Ansicht der Autoren einen zusammenhängenden Komplex innerhalb der Weltproblematik und stehen im Mittelpunkt der gegenwärtigen Ungewißheit hinsichtlich der Zukunft der Menschheit. „Mit Ausnahme der ato-

mare Bedrohung sind die Gefahren, welche die Menschheit bedrohen, heute vermutlich größer und näher gerückt als 1972.“ (In jenem Jahr wurde der erste Bericht an den Club of Rome veröffentlicht.) *Kind/Schneider* legen in ihrer Analyse bei aller geschliffenen Rhetorik eine geradezu unverblümete Direktheit an den Tag und scheuen vor keinem Tabu zurück. Die Rüstung bezeichnen sie als „kriminelle Verschwendung von menschlichen, materiellen und Energieressourcen“, sie sprechen dem derzeitigen Konsum und materiellen Wohlstand im Norden jede Zukunft ab, die Weltwirtschaft wird unter der Überschrift „Das internationale Mißmanagement“ behandelt und entsprechend scharf kritisiert, die Demokratie „in ihrer heute praktizierten Art“ sei nicht in der Lage, mit der sich abzeichnenden globalen Situation fertig zu werden, die Welt bewege sich immer mehr auf eine schizophrene Gesellschaft zu. Insgesamt wird die Menschheit heute, kurz vor der Jahrhundertwende von der Größenordnung der Probleme, die von allen Seiten auf sie einstürzen, buchstäblich überwältigt – das Wort ist keine Übertreibung.“ (S. 74)

Im zweiten Teil (Lösungsstrategien) entwickeln die Autoren in sechs Kapiteln Vorschläge, die die Problemlage möglichst umfassend angehen und verbessern sollen. „Wir stehen vor der Aufgabe, Tausend Stiere gleichzeitig bei den Hörnern zu packen.“ (S. 77) Als erste Dringlichkeit sehen die Vf. das Umschmieden von „Schwertern zu Pflugscharen“ an. Als zweite Dringlichkeit bezeichnen sie die Schaffung einer „lebensfreundlichen Umwelt“. Zentrale Punkte sind hierbei die globale

Erwärmung und Energieproblematik. Die dritte Dringlichkeit fassen die Autoren unter dem Begriff „Entwicklung und Unterentwicklung“. Sie regen neue Entwicklungsstrategien an, fordern vernünftige und humane bevölkerungspolitische Maßnahmen, mahnen zu einer Lösung der Schuldenfrage, befürworten die Unterstützung lokaler Entwicklungsinitiativen u.a.m.. Da Regierungen, multilaterale Behörden und internationale Organisationen bei der Bewältigung komplexer Probleme bisher versagt hätten, fordern sie deren entschlossene Reformierung, die Um-erziehung der dort Beschäftigten und das Hineintragen neuer Ideen in diese Institutionen. Als wichtigste Mittel und Methoden der Weltlösungsstrategie sehen sie das Lernen durch Bildung und Erziehung, die revolutionierende Rolle von Wissenschaft und neuen Technologien sowie die aktive, stimulierende und verantwortungsbewußte Rolle der Massenmedien an (S. 111). Der Weg in dieses neue Zeitalter sei nur erfolgversprechend, wenn es der Menschheit gelänge, eine neue Identität, einen neuen Lebenssinn, neue Werte und die neue Ethik zu schaffen.

Die Lektüre der Studie läßt die unbestreitbaren Stärken, aber auch einige Schwächen erkennen. Im analytischen Teil finden sich eindeutig kühnere Gedanken, eine glänzende Kritik des Bestehenden, eine bestechende Logik und Stringenz der Gedankenführung. Die Lösungsstrategien des zweiten Teils wirken hingegen blasser, diffuser, manchmal fast bieder. Zur Schuldenfrage beispielsweise war schon in PR-Broschüren des State Departments Aufregenderes zu lesen als bei *Kind/Schneider*. Auch die gera-

dezu inflationäre Verwendung des Attributes „neu“ bewirkt auf Dauer keinen großen Erklärungswert. Man ist geneigt, die Einschätzung zu teilen, daß „wir uns im Entstehungsstadium einer neuen Weltgesellschaft befinden, die sich von der heutigen Gesellschaft ebenso fundamental unterscheiden wird, wie die Welt nach der industriellen Revolution von der ihr vorausgegangenen langen agrarischen Periode“ (S. 9).

Doch wohin wird die erste globale Revolution, eine noch nie dagewesene „Mischung geostrategischer Erdbeben und sozialer, wirtschaftlicher, technologischer, kultureller und ethnischer Faktoren“ führen, wie wird sie sich vollziehen, wer werden ihre Träger, wer die Opfer sein – dazu findet sich im vorliegenden Text wenig oder gar nichts.

Dennoch ist die „Globale Revolution“ mehr als lesenswert. Ihre Lektüre bereitet intellektuelles Vergnügen und macht zugleich betroffen, sie vermittelt eine Fülle von Denkimpulsen und reizt hier und da zum Widerspruch.

Rolf Müller-Syring